



Breslauer Kreis-Blatt.

Vierter Jahrgang.

Sonnabend,

No. 6.

den 11. Februar 1837.

K u r r e n d e n.

Von den in der beifolgenden Nachweisung verzeichneten Schulen fehlen die Absenten-Listen, welche binnen drei Tagen, bei Vermeidung der Abholung per Expressen, auf Kosten der Säumigen einzureichen sind, und wird wegen der pünktlicheren Einsendung derselben nochmals auf das Kreis-Blatt No. 5. pro 1836 hingewiesen.

Nachweisung der fehlenden Absenten-Listen.

Namen der Ortschaften.		Septbr.	Octbr.	Novbr.	Dezbr.	Namen der Ortschaften.		Septbr.	Octbr.	Novbr.	Dezbr.
Clarencranst	(katholische Schule)	—	—	1	1	Jackschenau	(evangelische Schule)	—	—	1	—
Jackschenau	desgl.	1	1	—	—	Klettendorf	desgl.	—	—	—	1
Margareth	desgl.	—	1	1	1	Koberwitz	desgl.	—	—	—	1
Groß Mochbern	desgl.	—	—	1	1	Mellowitz	desgl.	—	—	—	1
Neukirch	desgl.	—	1	1	—	Groß Mädlitz	desgl.	—	—	—	1
Prisselwitz	desgl.	—	—	1	—	Neudorf Com.	desgl.	—	—	1	1
Rothsürben	desgl.	—	1	—	1	Groß Oldern	desgl.	—	—	1	—
Klein Linz	desgl.	—	—	—	1	Pöpelwitz	desgl.	—	—	1	—
Ischewitz	desgl.	—	—	—	1	Sadewitz	desgl.	—	1	—	1
Wirmwitz	desgl.	—	—	—	1	Al. Sägewitz	desgl.	—	1	1	—
Bettlern	desgl.	1	1	1	1	Schalkau	desgl.	—	—	—	1
Brocke	desgl.	—	—	—	1	Wiltschau	desgl.	—	—	—	1
Clarencranst	(evangelische Schule)	1	1	—	1	Woischwitz	desgl.	—	1	—	—
Gräbschen	desgl.	—	1	—	—	Zindel	desgl.	—	1	—	—
Herrmannsdorf	desgl.	—	—	—	1						

Breslau den 9. Februar 1837.

Königl. Landrathl. Amt.

Die Ortsgerichte zu Arnoldsühle, Barottwitz, Criptau, Goldschmieden, Gräbschen, Grunau, Guckelwitz, Jackschenau, Pasterwitz, Probotschine, Sambowitz, Unchristen und Wiltschau sind noch mit Einsendung der Nachweisungen der Tabacks-Erndte,

ferner:

die Ortsgerichte zu Clarenz und Mariencranst, Rosenthal, Guckelwitz, Jackschenau, Pasterwitz, Wiltzschau, Zweibrod, Blankenau, Thauer, Mellowitz, Oderwitz, Goldschmieden, Cammelwitz und Oberhof mit Einsendung der Nachweisung über Wintersaat im Rückstande.

Dieselben werden daher hiermit angewiesen, die qu. Nachweisungen, binnen acht Tagen, bei Vermeidung der Abholung durch Expreffe, einzureichen.

Breslau den 8. Februar 1837.

Königl. Landrathl. Amt.

Nachdem von dem Königl. Ministerio des Innern und der Polizei angeordnet worden, daß jeder Handwerksgefelle, welcher um Arbeit zu suchen reiset, mit einem Wanderbuche versehen sein soll, mithin das Reisen derselben mit Wanderpässen nach gewöhnlichem Formulare nicht mehr gestattet wird; so werden die Ortsgerichte hiermit angewiesen: alle Handwerksgefallen, welche sich gegenwärtig am Orte befinden oder später daselbst eintreffen sollten, sofort an unterzeichnetes Amt zu senden, in so fern dieselben nicht mit einem Wanderbuche versehen sind, auf keinen Fall und bei Vermeidung von 1 rthl. Ordnungsstrafe aber, dergleichen Reisepässe zur Fortsetzung der Reise zu visiren.

Breslau den 9. Februar 1837.

Königl. Landrathl. Amt.

Argwohn und Treue.

Ein Sultan in Bagdad, gleichviel, wie er hieß, war ein Sultan vom gewöhnlichen Schlage; das heißt: er stieg oft in den Laubenschlag seiner Unterthanen und haschte mit Habichtskralen manches liebeschmachtende Vögelein aus dem Zwinger seines Bauers. Selten entwichte ihm eine Taube, denn hatte er sie einmal in's Auge gefaßt, so ließ er nicht eher nach, bis sich ihm die Beute entweder freiwillig ergab, oder er den darüber unwilligen Läufer entfernt oder ihm wohl gar den Hals umgedreht hatte. In ähnlichen mordlustigen Absichten ging er einst auf dem platten Dache seines Palastes spazieren und erblickte, nach langem gierigen Herumspähen, in den Gärten eines Harems, was er so lange sich vergeblich gewünscht hatte — eine junge schöne Frau in der Morgenröthe ihres Lebens, mit zurückgeworfenem Schleier, Blumen pflückend, wobei sich ihm noch höhere Reize darstellten. Ein Vögelchen dieser Art war ihm schon lange nicht in's Garn gelaufen; er ließ es daher nicht aus dem Auge und sandte sogleich seine geheimen Spione auf Kundschaft, in welches Nest dasselbe gehöre und wie dem allerliebsten Wesen beizukommen sei. Eine alte runzlichte Sclavin, sein rüstigster Apostel, brachte ihm endlich trippelnd die Botschaft: die bewußte Schöne sei die Gemahlin eines seiner Beziere, man halte sie für die größte Schönheit in der ganzen Stadt, sie habe aber

so verkehrte Begriffe von ehelicher Liebe und Treue, daß ihr wohl schwerlich beizukommen sein würde. Das war nun freilich keine erfreuliche Botschaft für den Sultan, der wo möglich noch an demselben Tage an das Ziel seiner Wünsche gelangen wollte — indeß, für einen mächtigen Monarchen, wie er, war nichts unmöglich. Er befahl, daß man den Bezier Alraschid, den Besitzer dieser Perle, wonach seine Seele schmachtete, augenblicklich zu ihm kommen lassen möchte. Der Bezier erschien und wurde mit seltner Herablassung, die nicht immer, wie bekannt, die Sache der Sultane ist, empfangen. „Du weißt,“ redete ihn dieser an, „daß die Perser jenseits der Gebirge immer weiter vordringen; eile, treibe sie zurück, nimm aus allen festen Städten, hier hast Du die dazu erforderlichen Befehle, die Besatzung und lehre als Sieger bald an meinen Thron zurück. Aber täusche nicht mein Vertrauen, das ich allein auf Dich setze!“

Alraschid fand sich durch diesen ehrenvollen Auftrag geschmeichelt, dankte dem Sultan für die ihm erwiesene Gnade und eilte mit den Firman's in den Händen in seinen Pallast, um die nöthigen Vorkehrungen zu seiner Abreise zu treffen. Die Sonne des folgenden Tages traf ihn schon unterwegs. Aber kaum war er auch abgerückt, so ließ sich schon der Sultan der schönen Fatime, so hieß das entzückende Weib, auf deren Eroberung er anging und die einer wohlverwahrten Festung nicht unähnlich schien, zu einer geheimen

Unterredung anmelden. Fatime empfing den Verschnittenen, der ihr diesen Antrag machte, äußerst kalt, zeigte, daß sie viel zu unwürdig sei, das von seltener Huld und Gnade strahlende Angesicht ihres Gebieters zu erblicken, daß eine Sclavin, wie sie, kaum Worte finden würde, seine weisen Fragen auch nur halbgenügend zu beantworten; allein, ehe sie noch alle ihre Gründe erschöpfte, daß sie einen so vornehmen Besuch nicht anzunehmen werth sei, oder vielmehr annehmen wolle, um nicht einem so gierigen und gewaltigen Raubvogel in die Hände zu fallen, — trat der Sultan schon selbst prächtig gekleidet in's Zimmer. Fatime's Reize entflammten ihn in der Nähe noch mehr und ohne viele Umschweife zu machen, gestand er ihr mit kurzen Worten seine Liebe und wie er nur durch die Erhöhrung seiner heißen Wünsche, als ihr Slave in ihren Armen, — glücklich sein könne.

Ein größeres Ungewitter hatte noch nie ihr zartes, ihrem Gatten ganz ergebenes Herz bestürmt, als das gegenwärtige; es konnte also nicht fehlen, daß sie dieser Antrag tief erschütterte. Zitternd und sprachlos und mit bebenden Knien stand sie da und wagte es kaum, ihre Augen zu den lusternen Blicken des Sultans empor zu richten. Indes eine List gab ihr wenigstens ein Paar Minuten Luft, ihre eheliche Liebe und Treue gegen den entfernten Gemahl vor den schon ausgestreckten Lazen eines so mächtigen Ungeheuers zu bewahren. Sie verfertigte, da in ihrem Lande zum größten Unglück der Männer auch Weiber manchmal in die Dichtkunst pfuschten, zwei arabische Verse etwa folgenden Inhalts: „Ein Löwe würde sich erniedrigen, wenn er das benagen wollte, was ihm ein Wolf übrig gelassen; ja er schämt sich sogar in einem Bache seinen Durst zu löschen, aus welchem ein unreiner Hund getrunken.“ Das war nun freilich, trotz aller Poesie, kein Compliment für ihren Gemahl, und im Grunde auch keins für den Sultan, denn es hieß im Grunde nichts anders, als: Seine Majestät sind das gierigste unter allen Raubthieren und man ist nicht gesonnen, so ganz ohne alles Sperren in seinen schon aufgethanen Rachen zu spazieren. Schlag ihn nun die Kraft dieser poetischen Floskel aus dem Felde oder bestürzte ihn der ernste Widerstand, den ein schwaches Weib seinen sonst überall siegenden

Waffen leistete: genug, er verlor die Lust wenigstens diesmal die Festung mit Sturm zu erobern, da sie sich nicht auf Capitulation ergeben wollte. Er hätte Fatimen gern in einem zweiten arabischen Verse geantwortet, allein seine poetische Alder war so vertrocknet, daß auch nicht ein Paar Worte, die einem Verse ähnlich gewesen wären, über seine Lippen fließen wollten. In Kurzem ließ er zum Rückzuge blasen, weidete sich noch einmal an der Schönheit Fatime's, an der er nunmehr ihre Tugend bewunderte und war so bestürzt, einen seiner mit Perlen und Diamanten bespickten Pantoffeln im Zimmer derselben zurückzulassen.

Einen so kurzen Kampf hatte sich Fatime nicht vermuthet. Für den Nothfall waren schon Gift und Dolch, als die letzten Schutzwaffen gegen einen mächtigen Räuber zur Hand gelegt worden, welche indeß, falls das Feuer aus der Asche wieder hervorglimmen möchte, sorglich an einem geheimen Ort aufbewahrt wurden. Damit beschäftigt, hörte sie die Fußtritte eines Mannes, der mit großer Hast ihrem Zimmer zuzueilen schien. In der Meinung, es sei der Sultan, der etwa von neuem Lust bekommen hätte, einen zweiten Angriff auf sie zu wagen, überströmte eine glühende Röthe ihr Antlitz; sie würde in Ohnmacht gefallen sein, wenn diese Procedur unter den Damen des Orients mehr im Gebrauch gewesen wäre. Allein, wer eintrat, den Schweiß von der Stirne trocknend, Verdruß und Aerger in jedem seiner Blicke verathend, war — Alraschid, Fatime's Gemahl.

(Der Beschluß folgt.)

Anzeigen.

Holz = Verkauf.

Auf dem $3\frac{1}{2}$ Meile von Breslau über Schweinig, Schwoitsch, Wüstendorf etc., und 2 Meilen von Ohlau über Bergel, Grünanne etc. belegenen kdnigl. Holz=Verkaufs=Platz bei dem Dorfe Rodeland, Ohlauer Kr., ist eine bedeutende Quantität Kiefern- und Fichten-Scheitholz, ferner circa 190 Klaftern Fichten-Altholz zum freien Verkauf aufgestellt. Es ist die Einrichtung getroffen, daß Holzkäufer von jetzt ab täglich, mit Aus-

nahme der Sonn- und Festtage, von jenem Verkaufplatz, das zu erkaufende Material aus freier Hand zur bestehenden Tare, und zwar:

die Klftr. trocknes Kiefern-Scheitholz 2 rthl. 15 sg.

— — — Fichten-Scheitholz 2 — 15 —

— — — Fichten-Altholz 1 — 22 —

erhalten können, was mit dem Bemerken bekannt gemacht wird, wie sich Holzkaufslustige wegen Ankauf derartigen Holzes an den von der Königl. hochtbl. Regierung zu Breslau mit der Geldeinnahme beauftragten Schullehrer Hensl in Rodeland zu wenden haben, dieser wird gegen Zahlung des Tarpreises dem Käufer einen Holzverabfolgungszettel ausstellen, nach Abgabe dessen an den Districts-Förster Seifert daselbst, das erkaufte Holz zur Abfuhr überwiesen werden soll.

Scheidelwitz den 23. Januar 1837.

Der Königl. Forstrath v. Rochow.

Ein mit den ländlichen Arbeiten vertrauter, verheiratheter militärfreier Kutscher, findet, wenn derselbe sich genügend über sein Wohlverhalten ausweisen kann, sofort ein Unterkommen beim Dominio Barottwitz.

Diebstahl. In der Nacht vom 4. zum 5. d. M. wurden zu Groß Rochbern durch gewaltthätigen Einbruch bei dem Inliger Weibhau zwei Schweineseiten aus dem Rauchfang gestohlen, von denen die eine noch nicht vollkommen geräuchert war. Das von den Dieben hinterlassene Endstück einer Feuerleiter scheint erst kürzlich abgebrochen zu sein, und dürfte eine Revision dieser Leitern in der Umgegend wohl zur Entdeckung der Diebe führen.

Wilhelm Zukunft (gebürtig aus Strachwitz, alt 14 Jahr, Statur schlank, Gesicht länglich und blaß, Mund groß, Nase lang, Haar lichte-braun, Bekleidung unbekannt) der seit 3 Monaten sich vagabondirend im Kreise herumtreibt, ist im Betretungsfall an die Orts-Gerichte von Strachwitz abzuliefern, und dem ihn transpor-

tirenden Boten besondere Wachsamkeit zu empfehlen, damit er ihm nicht entspringe.

Der Diensthunge Wilhelm Refler, zuletzt in Diensten des Bauer Henschel zu W. Peterwitz, hat sich für das laufende Jahr auf das Dom. Strachwitz vermiehet, ist aber bis jetzt nicht dortselbst eingetroffen.

Die Ortsgerichte werden daher hiermit angewiesen: auf denselben zu vigiliren und im Betretungsfall ihn unter sicherer Begleitung an das Dom. Strachwitz abzuliefern, das Geschehene aber anhero anzuzeigen.

Breslau den 10. Februar 1837.

Königl. Landrathl. Amt.

Der nachstehend signalisirte Sohn des Tagesarbeiter Schmidt zu Grunau Nimptschen Kreises ist im Betretungsfall dem Grunauer Ortsgerichte zu überweisen.

Name Robert Schmidt, Geburtsort Breslau (Kehmgruben), Aufenthaltsort Grunau, Religion evangelisch, Alter 11 Jahr 6 Monat, Haare blond, Stirn bedeckt, Augenbraun blond, Augen blau, Nase, Mund gewöhnlich, Zähne vollständig, Kinn rund, Gesichtsfarbe blaß, Gesicht länglich, hager, Statur schwächlich, Sprache deutsch. Bekleidung: blauruchner Frack, rohleinenene Hosen, braune Luchmüze mit grünem Streifen, und hatte seine Schulbücher in einer Ledertasche bei sich.

Unglücksfall. Im Kretscham zu Tschewitz wurde ein Mädchen am 1. d. M. nach einigen Tänzen plötzlich vom Schläge gerührt.

Breslauer Marktpreis am 9. Februar.

P r e u ß. M a a ß.

	Höcher			Mittler			Niedrigst.		
	rthl.	sg.	pf.	rthl.	sg.	pf.	rthl.	sg.	pf.
Welzen der Scheffel	1	11	6	1	6	—	1	—	6
Roggen " "	—	21	6	—	20	3	—	19	—
Gerste " "	—	21	—	—	19	6	—	18	—
Hafer " "	—	13	6	—	11	9	—	10	—

Von diesem Blatte erscheint wöchentlich ein halber Bogen, welcher gegen eine vierteljährliche Vorauszahlung von 7 sgr. 6 pf. alle Sonnabende im Königl. Landrathl. Amte, und in der Kupferschen Buchdruckeret ausgegeben wird.